

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Post. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 115.

Mittwoch, den 28. September 1904.

40. Jahrgang

Rundschau.

Lübingen, 26. Sept. (Schwurgericht.) Johann Georg Gutmann, Stationsgehilfe in Möhringen a. F., war als solcher in den letzten 2 Jahren auf der Bahnstation Calmbach angestellt. Wegen der vom Juli 1903 bis zum 15. April 1904 daselbst von ihm begangenen Unterschlagungen hatte er sich heute vor den Geschworenen zu verantworten. Er hat, wie er selbst einräumte, Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, für sich verwendet und zur Verdeckung der Unterschlagungen die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen bestimmten Bücher und Rechnungen unrichtig geführt. Der Angeklagte brachte zu seiner Entschuldigung vor, er habe mit dem unterschlagenen Geld stets unaufgelärte Kassenabmängel decken müssen, wozu sein Gehalt nicht ausgereicht habe. Gutmann wurde wegen fortgesetzter, erschwerter Unterschlagung im Amt und Unterdrückung von Postfälschungen zu der Gefängnisstrafe von 6 Mon. verurteilt. Die Geschworenen hatten ihm mildernde Umstände zu gut gehalten.

Cannstatt, 25. Sept. Der heutige Eröffnungstag des Volksfestes sah ein nach Tausenden zählendes Publikum auf dem Cannstatter Wasen. Das Wetter war überaus günstig, nur gegen Abend machte der Himmel ein drohendes Gesicht, ohne daß es übrigens zum Regen kam. Es ist das herkömmliche Bild, das sich auf dem Volksfestplatz bietet. Gut vertreten sind Karussells der verschiedensten Arten, z. T. sehr üppig ausgestattet, die bekannten starken und wilden Männer, Seehunde und Seefrauen, Panoptikums mit Wachfiguren sind alle da, auch an Kinematographen ist kein Mangel, die ersteren führen besonders Bilder aus dem russisch-japanischen Kriege vor. Der staunenden Menge zeigen sich Riesenkinder und Riesenfrauen, zu sehen sind ferner Riesenochsen und Riesenratten u. s. w. Im Hausierbetrieb floriert der Handel mit Fächern aus Seidenpapier, sowie mit Riesenblumen, die man sich ins Knopfloch steckt. Der Postkartenhandel ging natürlich glänzend. Tausende von Ansichtskarten wurden von der auf dem Festplatz befindlichen Poststelle befördert. In den Hauptgängen war der Verkehr so stark, daß kaum durchzukommen war und man förmlich geschoben wurde. Unter dem nervenzerreißenden Lärm von zahllosen undefinierbaren Instrumenten wälzte sich die gewaltige Menschenmasse hin und her. Die Wirtschaftsbuden waren dicht besetzt. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen

und Geräte ist sehr reichhaltig und war heute schon zahlreich besucht.

Stetten N. Rottweil, 23. Septbr. Gestern früh hat sich der verheiratete Bäcker Wiedmaier sen. erschossen. Er wurde von seinen Angehörigen mit einer Schußwunde im Kopf im Bette liegend tot gefunden. Die Pistole lag auf dem Bett. Als Ursache wird Gemütskrankheit angenommen.

Göppingen, 24. Sept. Stadtschultheiß Allinger hat den Titel Oberbürgermeister erhalten.

Heilbronn, 23. Sept. Der aus der Brandstiftungsaffäre bei der Firma Münzing u. Co. bekannte Kommissar Lauffer hatte sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautet wegen eines mit einem Vergehen der Unterschlagung zusammenhängenden Vergehens der Untreue, wegen 9 Vergehens des Diebstahls und 9 Verbrechen der Privat-Urkunden-Fälschung auf eine Gesamt-Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten; gegen Herbert und Harry Pfeffer, die von ihm Geld erhielten, auf Freisprechung von der Hehlerei, und gegen Harry Pfeffer unter Einrechnung einer gegen ihn erkannten Strafe wegen Beleidigung auf eine Gesamtstrafe von 3 Monaten 15 Tage Gefängnis. Lauffer hat sich wegen der Brandstiftung noch vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Geislingen, 22. Sept. Der 89jährige Kupferhändler Meidel und seine 84jährige Ehefrau Ursula, geb. Ganslojer feierten heute die diamantene Hochzeit im Kreis des größten Teils ihrer Nachkommenschaft, die in 6 Kindern, 24 Enkeln und 2 Urenkeln besteht. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubelpaar mannigfache Ehrungen zu teil. Am Vorabend brachte ihm der alte Viederkranz bei Lampenbeleuchtung ein Ständchen und eine Abordnung herzliche Glückwünsche. Am heutigen Vormittag erschienen Abordnungen des Gemeinderats unter Führung von Stadtschultheiß Böhringer und des evang. Kirchengemeinderats im Jubelhaus, wo ein Sohn des Paares die Einsegnung vornahm. Dekan Dr. Dopffel erschien als Vertreter des Oberamts, um im Auftrag des Königs das Jubelpaar zu beglückwünschen und ihm einen schweren silbernen, mit Gold und Ornamenten reich verzierten und mit entsprechender Inschrift versehenen Ehrenbecher zu überreichen.

Ulm, 25. Sept. Daß Ulm nicht nur Garnisons-, sondern mehr und mehr auch Fabrikstadt wird, ersieht man aus einer Zusammenstellung der Zahl der Arbeitskräfte der wichtigeren Fabriken. An erster Stelle steht das Wieland'sche Messing-

werk mit 1100 Arbeitern, es folgen Schwent'sche Zementfabrik (500), Majer's Hutmanufaktur (350), Diagrus (300) Eberhard'sche Flugfabrik (290) u. s. w. Von den verschiedenen Baugeschäften, deren bei der regen Baulust immer neue entstehen, ist das Vogel'sche mit 200 Arbeitern wohl das bedeutendste.

Meß, 22. Sept. In Büttlen bei Diemeringen in Lothringen hat ein 14jähriges Mädchen, welches bei dem Förster Andring zu Besuch war, im Scherz den 12jährigen Sohn des Försters erschossen. Beide Kinder hatten in der Nähe des Forsthauses das Vieh gehütet und führten ein Gewehr bei sich, mit dem der Junge Raubvögel schießen wollte. Der Knabe soll dem Mädchen das Gewehr gereicht und gesagt haben: „Schieß mich mal.“ Das Mädchen, welches nicht wußte, daß die Flinte geladen war, zielte und traf ihren Gespielen in den Mund, so daß die Kugel zum Genick wieder herauskam. Der Knabe war sofort eine Leiche.

Detmold, 26. Sept. Der Regent Graf Ernst von Lippe-Biesterfeld ist heute vormittag gestorben.

— Mit dem Tode des Grafen Ernst wird der lippische Erbfolgestreit von neuem entbrennen. Das Haus Schaumburg-Lippe, das Ansprüche auf den Fürstenthron erhebt, erklärt nämlich, die Söhne des nunmehr verstorbenen Grafen Ernst stammten aus unebenbürtiger Ehe und seien daher nicht thronfolgefähig. Es wird ferner die Ansicht vertreten, daß sich die Entscheidung des Dresdener Schiedsgerichts nur auf die Person des verstorbenen Grafen Ernst und nicht auf dessen Abkömmlinge beziehe. Diese Meinung teilt auch der Bundesrat, welcher die endgültige Regelung der Frage nunmehr unternehmen wird.

Detmold, 27. Sept. Laut einem vom Minister gegengezeichneten Erlaß hat Graf Leopold, der älteste Sohn des gestern verstorbenen Regenten, die Regenschaft übernommen. Die Beisetzung des Grafen Regenten Ernst findet am Donnerstag zu Detmold im Mausoleum statt.

— Wie dem Berl. Tagbl. aus New-York gemeldet wird, ist dem dortigen deutschen Generalkonsulat ein Drohbrief gegen das Leben des deutschen Kaisers zugegangen. Der Brief ist mit der Schreibmaschine hergestellt. Ein Paket ähnlicher Briefschaften, offenbar anarchistischen Ursprungs, wurde auf der Straße gefunden.

Die Prinzessin Luise von Koburg, welche mit Hilfe des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Südekum aus der Irrenanstalt Roswig entflohen, wird von dem Leiter dieser Anstalt,

Sanitätsrat Pierson, für geistesschwach erklärt. Derselbe schreibt u. a: „Sie vermag die Tragweite ihrer Handlungen nicht zu erkennen und kann Recht vom Unrecht nicht unterscheiden. Als ihrer Schwester, der schwerkrank darniederliegenden Prinzessin Stephanie die von (ihrem Geliebten dem Rittmeister) Mat-tasitsch gefälschten Wechsel präsentiert wurden, bestritt Prinzessin Stephanie ihre Unterschrift. Dies hat Luise ihrer Schwester nie vergessen. Als ich der Prinzessin vorhielt, daß die Kronprinzessin durch die Bejahung der Frage einen Meineid geleistet haben würde, erwiderte sie: „Das ist ganz egal, ich würde es unter allen Umständen bezahlt haben!“ Als geistige Schwäche bezeichnet Dr. Pierson die Anschaffungswut und gibt hiezu folgende Einzelheiten: „Sie schaffte sich nicht nur Toiletten in Hülle und Fülle an, was sie früher freilich in größtem Maßstabe getan hat (sie besaß beispielsweise zu einer Zeit 114 Paar Stiefeletten), sondern sie sammelte alles, was ihr irgendwie erreichbar war. Wenn ihr vom Arzt ein Topf Salbe verschrieben war, so bestellte sie ein halbes Duzend. Wir haben nach ihrem Fortgang eine geradezu ungeheure Ausbeute an Medizinflaschen, Salbentöpfen und dergleichen gemacht. Für ihre Toilette waren beständig drei Schneiderinnen im Dorfe und eine in Dresden beschäftigt. Als ich ihr in Dresden auf einen Augenblick den Rückenkehrte, weil mir das Ausprobieren von Hüten in einem Geschäft langweilig wurde, bestellte sie 14 Hüte auf einen Ruck. Ich verfügte schließlich, daß sie überhaupt nicht mehr in Geschäfte gehe, sondern daß Auswahlforderungen nach Lindenhof kommen sollten. Es wurde nun in verständigem Maße ausgewählt, aber was geschah: Es kamen wieder Duzende Kartons ins Haus! Sie hatte nämlich an die meisten Stücke unbemerkt Zettel angestekt und auf diesen die Lieferung verlaugt. . . Und diese „unglückliche Frau“, wie sich die Prinzessin selbst in lichten Augenblicken bezeichnete, ist durch Hilfe eines sozialdemokratischen Abgeordneten in den Strudel der Welt zurückgezogen worden. Allerdings ist fraglich, wie lange sie hier bleibt.“

Paris, 26. Sept. Dr. Stimmer, der wieder in Paris ist, soll heute abend der Prinzessin Luise von Koburg die Bedingungen ihres Gemahls mitteilen. Wie der „Temp“ aus der Umgebung der Prinzessin Luise mitteilt, habe Prinz Philipp sich auf Ermahnung des Kaisers Franz Joseph im Prinzip zur Gewährung einer Lebensrente an die Prinzessin bereit erklärt.

Neapel, 26. Sept. Der Besuch zeigt vermehrte Tätigkeit. Der oberste Bahnhof der Drahtseilbahn steht in Flammen. Aus dem Atrio del Cavallo wurde ein Steinblock von 18 Tonnen Gewicht herausgeschleudert. Fortwährend fließen Lavaströme aus. Man hört sehr heftige Explosionen. Die Bevölkerung am Besuch ist ruhig.

Paris, 27. Sept. Dem „New-York Herald“ gehen aus Tschifu Nachrichten über die letzten heftigen Kämpfe bei Port Arthur zu. Darnach haben die Japaner sich d. vier Forts und sechs Nebenforts bemächtigt. Die Japaner hatten 9000 Mann verloren, die Russen 1800 und 45 Geschütze. Das Blatt gibt jedoch zu, daß die bisherigen Meldungen aus dieser Quelle wenig zuverlässig gewesen

seien. Das Blatt berichtet weiter, Admiral Wira beabsichtige, Port Arthur mit den Ueberresten seiner Flotte demnächst zu verlassen. Ein zweiter Dampfer habe die japanische Blockade durchbrochen und konnte der Festung neue Munition und Lebensmittel zuführen.

Petersburg, 25. Sept. Der Generalkommandant des Wilnaer Militärbezirks, Generaladjutant General der Infanterie Gripenberg, wurde zum kommandierenden General der zweiten Mandschuriarmee ernannt. Aus diesem Anlaß richtete der Kaiser an ihn folgendes Schreiben: „Die äußerste Anspannung, mit der Japan den Krieg führt, die von den japanischen Truppen bewiesene Hartnäckigkeit und die hohen kriegerischen Eigenschaften regen mich an, die Streitkräfte auf dem Kriegstheater bedeutend zu vermehren, um in möglichst kurzer Zeit entschiedene Erfolge zu erzielen. Da dadurch die Zahl der Truppeneinheiten eine Höhe erreichen wird, bei der ihre Belassung in einer Armee nicht zulässig ist ohne Nachteil für eine bequeme Verwaltung, die Manövriersähigkeit und Beweglichkeit der Truppen, habe ich es für nötig befunden, die für die Aktion in der Mandchurei bestimmten Truppen in zwei Armeen zu teilen, indem ich das Kommando einer derselben in den Händen des Generals Kuropatkin belasse und Sie zum kommandierenden der zweiten Armee ernenne. Ihr langjähriger Dienst, Ihre Kriegstaten und umfangreiche Erfahrung in der Kriegsausbildung der Truppen gibt mir die volle Zuversicht, daß Sie, den allgemeinen Weisungen des Oberkommandierenden folgend, zur Erreichung der Zwecke des Krieges erfolgreich die Ihnen anvertraute Armee leiten werden, welche unter Ihrem Befehl die ihr eigene Mannhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit im Kampfe gegen den Feind für die Ehre und Würde des Vaterlandes an den Tag legen wird. Gott segne Sie zu dem hohen, ruhmvollen Dienst für mich und Rußland. Ich bleibe Ihnen unveränderlich wohlgergeben. Nikolaus.“

London, 24. Sept. „Daily Chron.“ meldet aus Liaujang vom 20. ds. Mts.: Kälte und Regenwetter ist eingetreten. Da die Japaner keine Zelte haben, leiden sie sehr unter der Witterung. Die Verluste der Japaner vom 25. August bis 4. September werden amtlich auf 21 000 Mann angegeben.

Unterhaltendes.

Der Polizei-Agent.

(20. Fort.) (Nachdruck verboten.) Hamilton unterbrach ihn mit keinem Wort. Nur den Namen von Jennys Vater ließ er sich genau angeben und notierte ihn, und während James Burton weiter sprach, nahm er Tinte und Feder, schrieb etwas in sein Taschenbuch und riß das Blatt dann heraus. Auf demselben stand nichts weiter als eine telegraphische Depesche, die also lautete: „Burton und Burton, London. Existiert in Islington Geistlicher Benthose? — religiöser Schriftsteller — ist ihm kürzlich eine Tochter entführt — Antwort gleich. Hamilton.“ Mr. Burton dann um Entschuldigung bittend, daß er ihn einen Augenblick

unterbreche, stand er auf und verließ das Zimmer. Am Treppengeländer rief er den Bohnndiener an.

„Geben Sie diese Depesche an den Portier zur augenblicklichen Besorgung auf das Telegraphenamt. Hier ist der Betrag dafür, und das für den Boten. Nichts bemerkt bis jetzt?“

„Nicht das Geringste.“

„Gut — Sie bleiben auf Ihrem Posten.“

Als er in das Zimmer zu Burton zurückgekommen war, nahm er seinen alten Platz wieder ein und ließ seinen Gefährten ruhig auserzählen, ohne ihn auch nur mit einem Wort darin zu stören. Erst als er vollkommen geendet hatte und der junge Mann ihn mit sichtlich Erregung ansah, um sein Urteil über die Sache zu hören, sagte er ruhig:

„Und wissen Sie nun, my dear Sir (mein teurer Herr), welches der geschickteste Streich war, den Sie in der ganzen Zeit meiner Abwesenheit gemacht haben?“

„Nun?“ frug Burton gespannt.

„Daß Sie der jungen Dame eine Gesellschafterin gegeben haben.“

„Ich durfte sie nicht so lange allein und ohne weibliche Begleitung lassen,“ rief Burton rasch.

„Nein,“ sagte Hamilton, und ein eigenes spöttisches Lächeln zuckte um seine Lippen — „sie wäre Ihnen sonst schon am ersten Tage durchgebrannt, gerade wie ihr Begleiter mir.“

„Herr Hamilton —“

„Herr Burton,“ sagte Hamilton ernst, „zürnen Sie mir nicht, wenn ich vom Leben andere Anschauungen habe als Sie, und glauben Sie einem Manne, der in diesem Fach mehr Erfahrungen gesammelt hat, als Sie vielleicht für möglich halten. Danken Sie auch Gott, daß ich gerade Ihnen jetzt zur Seite stehe, denn Sie wären sonst von einer erzkolletten und durchtriebenen Schwindlerin überlistet worden und hätten nachher, außer dem Schaden, auch für den Spott nicht zu sorgen gebraucht.“

„Herr Hamilton,“ jagte Burton gereizt, „Sie mißbrauchen Ihre Stellung gegen mich, wenn Sie unehrerbietig von einer Dame sprechen, die gegenwärtig unter meinem Schutze steht.“

„Mein lieber Herr Burton,“ sagte Hamilton vollkommen ruhig — „lassen Sie uns vor allen Dingen die Sache kaltblütig besprechen, denn die Polizei darf, wie Sie mir zugestehen werden, keine Gefühlspolitik treiben.“

„Die Polizei ist gewohnt,“ sagte Burton, „in jedem Menschen einen Verbrecher zu suchen.“

„Bis er uns nicht wenigstens das Gegenteil beweisen kann,“ lächelte Hamilton — „aber jetzt lassen Sie mich auch einmal reden, denn Sie werden mir zugeben, daß ich Ihrem Bericht mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt bin.“

„So reden Sie, aber hoffen Sie nicht —“

„Bitte, verschwören Sie nichts, bis Sie mich nicht gehört haben.“ Und ohne seines Begleiters Unmut auch nur im geringsten zu beachten, erzählte er ihm jetzt seine Verfolgung des flüchtigen Verbrechers, sein Auffinden desselben und dessen Gefangennahme. Er setzte hinzu, daß Kornik, nachdem man die bedeutende Summe von Banknoten und andere hinreichende Beweise für seine Schuld bei ihm gefunden, völlig gebrochen gewesen



war und alles gestanden hatte. Ebenso sagte er aus, daß er mit einer jungen Dame, Lucy Fallow, von London geflüchtet sei, obgleich er von dem Raub des Brillantschmucks nichts wissen wollte.

„Und legen Sie den geringsten Wert auf das Zeugnis eines solchen Schurken?“ frug Burton heftig.

„Was die Aussage über den Brillantschmuck betrifft, nein,“ erwiderte ruhig der Boltzeimann, „denn ich bin fest davon überzeugt, daß er darum gewußt hat, und erwartete sogar, denselben bei ihm zu finden. Er fand sich aber auch nicht einmal in der Reisetasche, die der Herr, wie sich später auswies, beim Portier des Kurhauses deponiert hatte. Die Dame hat ihn also noch jedenfalls im Besitz.“

„Aber ich habe Ihnen ja schon dreimal gesagt, daß ich nicht allein ihren Koffer, sondern auch den dieses Kornil bis auf den Boden durchwühlt habe und nicht das geringste Schmuckähnliche hat sich gefunden — als eine Korallenschnur mit einem kleinen Kreuz daran — ein Andenken ihrer verstorbenen Mutter.“

Hamilton pfliff leise und ganz wie in Gedanken durch die Zähne.

„Mein bester Herr Burton,“ sagte er dann, „auf Ihr Durchsuchen der Koffer in Gegenwart jener Sirene gebe ich auch keinen roten Pfifferling — ich werde das Ding selber besorgen.“

„Und ich erkläre Ihnen, Herr Hamilton,“ sagte Burton mit finster zusammengezogenen Brauen, „daß Sie das nicht tun werden. Sie haben Ihren Auftrag erfüllt; der Verbrecher ist geständig in Ihren Händen und meine Gegenwart dabei nicht länger nötig, so werde ich denn, noch heut nachmittag, in Begleitung der jungen Dame, die Rückreise nach England antreten.“

„Mit der Vollmacht für ihre Verhaftung in der Tasche,“ lächelte Hamilton.

„Diese Vollmachten,“ rief Burton leidenschaftlich, indem er die beiden Papiere aus der Tasche und in kleine Stücke riß, die er vor Hamilton niederwarf — „sind auf eine Verbrecherin ausgestellt, nicht auf Fräulein Benthouse. Da haben Sie die Fäden, und jetzt stehe ich frei und unabhängig hier und will sehen, wer es wagen wird, die junge Dame zu beleidigen.“

Hamilton erwiderte kein Wort. Schweigend erhob er sich, las die auf den Boden geworfenen Stücke auf, legte sie in ein Paket zusammen und steckte sie in seine Tasche.

„Ist das Ihr letztes Wort, Herr Burton?“ sagte er endlich, indem er vor dem jungen Manne stehen blieb — „wollen Sie sich nicht erst einmal die Sache eine Nacht ruhig überlegen? Bedenken Sie, in welche höchst fatale Lage Sie nur Ihrem Vaser gegenüber kämen, — von Lady Elive und den englischen Gerichten gar nicht zu reden — wenn es sich später doch herausstellen sollte, daß Sie sich geirrt haben.“ (Fortf. folat.)

Vermischtes.

Die Fernsprecheinrichtungen ohne Teilnehmeranschlüsse führen künftig die Bezeichnung „Öffentliche Sprechstelle“, die Fernsprecheinrichtungen mit Teilnehmeranschlüssen die Bezeichnung „Fernsprechanstalt“. Die seitherigen Bezeichnungen „Öffentliche Fernsprechstelle“ und „Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb“ kommen in Wegfall.

Aus London wird berichtet: Die moderne Wissenschaft gibt auch der Variétébühne neue fruchtbare Anregung. Ein „Zauberkeffel“ bei dem die Eigenschaften der flüssigen Luft sehr geschickt verwendet sind, ist die neueste Sensation, die dem Publikum des Palace-Theaters geboten wird. Der Kessel, sowie sein Eigentümer, Mr. Ralph Dean, kamen aus Amerika, und die Theaterleitung bezahlt wöchentlich 4000 Mk. für die Vorführung. Mr. Ralph Dean brachte seinen Kessel auf einem Eisblock zum Kochen, und er wusch die Taschentücher, die er sich vom Publikum geben ließ und dann ohne eine Spur von Feuchtigkeit zurückgab. Einen Eiercreme kochte er, und dabei wurde dieser in Eis verwandelt; das so bereitete Vanilleeis wurde dann dem Publikum zum Kosten gereicht. Einen Kochosen verwandelte er in einen Eisschrank, Eier wurden durch Uebergießen mit kochendem Wasser zu Eisstücken, die mit einem Hammer in tausend Stücke gebrochen wurden. Kerosin (raffiniertes Leuchtpetroleum) verwandelte er in Eis und zündete es dann an. Die Vorführungen machten einen verblüffenden Eindruck, so daß alle Tricks der Gaukler und Illusionisten in den Schatten gestellt wurden.

— Daß man durch Rattenimport Geld verdienen kann, dürfte eine ganz neue Entdeckung sein, die ein Konsortium in Rio de Janeiro gemacht. Das Gesundheitsamt der genannten Stadt hatte wegen der großen Rattenplage eine Belohnung von 40 Pfg. auf jede abgelieferte Ratte gesetzt. Der Erfolg dieses Ausschreibens war ein so überraschend großer, daß man dem Ursprung der Ratten durch geheime Nachforschung auf den Grund ging. Die Untersuchungen ergaben die erstaunliche Tatsache, daß sich ein vollständig organisiertes Syndikat gebildet hatte, das die Ratten en gros bezog und an die städtischen Behörden absetzte. Der Vorsitzende dieses Rattensyndikats und 15 Mitbeteiligte wurden, wie dem Daily Express gemeldet wird, unter der Anklage des Betrugs verhaftet.

Marktberichte.

Stuttgart, 27. Sept. (Maitobstmarkt.) Aufgestellt waren 38 Wagen. Preise waggonweise (per 10000 Kilo): württ. 820—860 Mk., hessisches, preuß. und essäh. 800—820 Mk., schweizer. 740—770 Mk., 1 Thurgauer 800 Mk., Frankreich, Italien 800 Mk. Im Kleinverkauf per 50 Kilo 3.80—4.70 Mark. Handel lebhaft.

In neuer, eigenartiger Ausstattung erscheint die allbekannte Wochenchrift „Fürs Haus“ vom 1. Okt. ab. Außerdem bietet das Blatt seinen Leserinnen beim Beginn des neuen Jahrgangs insofern etwas Neues, als monatlich noch ein zweiter sogenannter „Kinder-Schnittmusterbogen“ dem Blatte beigelegt wird. Durch diese Neuerung wird den Leserinnen von „Fürs Haus“ das Abonnement einer teuren Modenzeitung erspart, und sie haben außerdem den Vorteil des übrigen reichhaltigen Lesestoffes. Es sollte daher niemand versäumen, diese wirklich gediegene Wochenchrift anzuschaffen, um so mehr, als der vierteljährliche Abonnementpreis einschließlich einer Beilage „Kindermode“, „Fürs kleine Volk“, „Arzt fürs Haus“, einer „Roman“-„Ruff“- und „Handarbeitsbeilage“ nur 1,50 Mk. beträgt. Bestellungen auf „Fürs Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit entgegen. Probenummern sind durch die Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW., Lindenstraße 26, gratis zu erhalten.

Wildbad. Wohnhaus-Verkauf.



Auf Antrag des Fr. Weber, Privatier hier, kommt dessen Wohnhaus No. B. 10 —: 60 qm. ein 3stöckiges Wohnhaus mit Hofraum an der Herrengasse beim König-Karlsbad am

Donnerstag, den 29. d. Mts.

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus zum zweiten und letztenmal öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Den 26. September 1904.

A. Grundbuchamt: Bäßner.

Für die Abgebrannten in Ilsfeld

sind ferner eingegangen: Villa Niehle 5 Mk., Eduard Heumann und Frau 5 Mk., Tilla 1 Mk., F. L. B. K. 5 Mk., deren Dienstmädchen 1 Mk., Wgw. L. 2 Mk., N. N. 1 Mk., N. M. 1 Mk., Ungeannt 3, 4, 2 u. 3 Mk. Herzlichen Dank!

Wildbad, den 26. Sept. 1904.

Fehleisen.

Mädchen-Gesuch.

Auf 15. Okt. wird ein älteres, solides fleißiges Mädchen, welches in Zimmer- und Hausarbeit erfahren ist und bürgerl. Kochen kann, zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gute Behandlung, guter Lohn. Näheres zu erst. in der Exped. d. Bl.



Ausflug

ins Monbad-Tal

verschoben,

weil am 9. in Neuenbürg zweierlei Festlichkeiten stattfinden und der 2. Oktober jetzt zu nahe ist. Am 16. Oktober Kirchweih.

Baron v. Moltke.

Wildbad.

Frauenarbeits-Schule.

Dieselbe beginnt am 15. Oktober 1904 und endigt am 15. April 1905. Der Unterricht umfasst die Fächer: Stricken, Häkeln, Flicker, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und Buntsticken, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist das gleiche wie im vorigen Jahre. Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 8. Oktober ab an die staatlich geprüfte Lehrerin Fräulein Luise Schwäble, Kochstraße No. 193 A, in der Nähe des Realschulgebäudes hier, gerichtet werden. Den 26. Sept. 1904. Stadtschultheißenamt: Wägner.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 1. Oktober

stattfindenden Hochzeitsfeier in dem **Gasthof z. „Badischen Hof“** freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

*Friedrich Kappler.
Emilie Mössner.*

Ausgang um 1/2 1 Uhr vom Gasthof z. „Girsch“ aus.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur

Ausführung von elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

bei streng reeller und billiger Berechnung unter aller Garantie. Kostenvoranschläge, Pläne und Ingenieurbesuch auf Verlangen unentgeltlich. Vertretung der Maschinenfabrik Göttingen

Güthler.

Höhere Handelsschule für Mädchen

Calw.

Beginn des Wintersemesters am 5. Oktober.

Im kommenden Semester werden besondere Vorträge über das neue Würtbg. Steuergesetz gehalten.

Prospecte kostenfrei von der Direktion.

Wascht mit
Schwan-Seifenpulver

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 815 1/2 Millionen Mark. Bankfonds : 271

Dividende im Jahr 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad

Carl Bätzner.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Gesucht sofort nach Karlsruhe eine

Köchin

die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Anträge an Frau von Masow, Karlsruhe, Karlstraße 92.

Mehrere

Arbeiterinnen

und Mädchen

per sofort bei gutem Lohn für dauernd gesucht.

Wm. Lustnauer,
Holzwarenfabrik
Söfen a. d. Enz.

Zahn-Artelier

von J. Klausner, Neuenbürg

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckermeist. Vehtle Hauptstr. No. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Wein-Handlung

von
Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen.

Loosenwasser Sadulin gibt jedem Haare unverwundl. Locken- und Wellenkrause Wasser 60, 80 Pfg. u. 1 Mk. Pomade-Sadulin 1 Mk. — Gilt nur von Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. — Hier: Drogerie Heinen.

Asphaltbeton

für Fundamente u. Dampfhämmer, Asphaltbeläge, Pappe und Holzcementdächer, Isolierungen stellt billigst her Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft **Wilh. Volz, Feuerbach** Kgl. Hoflieferant.

Empfehle mein großes Lager in Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten von 40 Pfg. an Lampen- und Gläserbürsten, Maler- und Gipserpinsel, Staub- und Handbesen, Strupfer von 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber.
König-Karlstr.

Dr. **Hölzle's** homöopath.

Arampfhustentropfen

Ca. Op. Ip. Bell.

zu haben in der Hofapotheke.

